

Herausforderungen und Lösungswege gegen Armut in der Schweiz: Erkenntnisse der Wissenschaft

Jean-Michel Bonvin, Universität Genf

Nationale Konferenz gegen Armut, Bern, 22. August 2024

Ein mehrdimensionaler Ansatz, der sich nicht auf die finanzielle Armut beschränkt

Eine breitere Definition von Armut:

- nicht auf finanzielle Armut beschränkt
- nicht auf materielle und soziale Entbehrung beschränkt

Als armutsbetroffen gelten Personen, die nicht wirklich frei darin sind, ein in ihren Augen wertvolles Leben zu führen.

Eine Person in einer Armutssituation braucht nicht nur Schutz, sondern sie will ihr Leben aktiv gestalten, eigene Projekte entwickeln, an der Gemeinschaft teilhaben, etwas beitragen usw.

Armut umfasst somit alle Faktoren, die die tatsächliche Freiheit einschränken, ein wertvolles Leben zu führen.

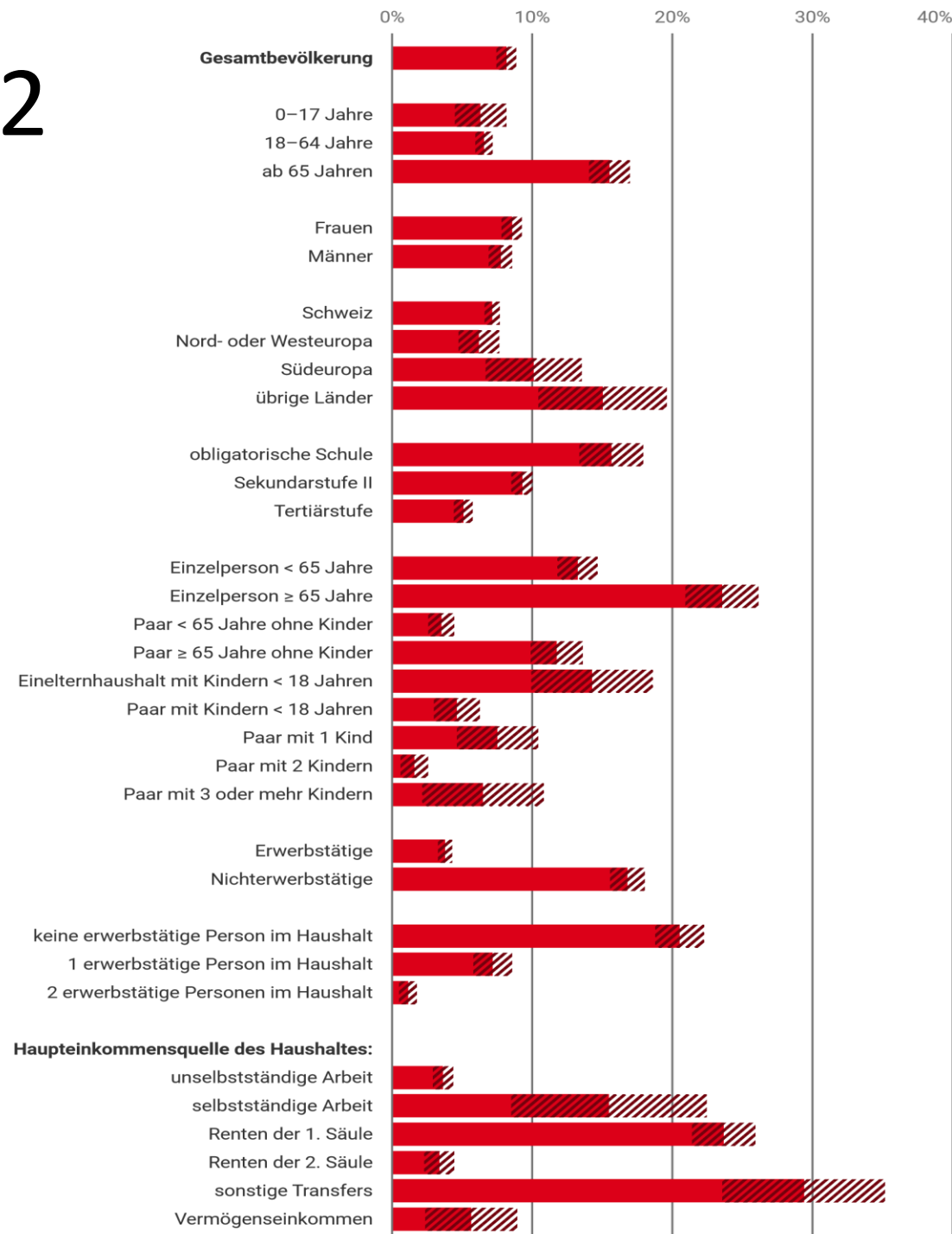
Finanzielle Armut in der Schweiz – ein Aspekt, der weitgehend berücksichtigt wird

- Wichtige Zahlen: 8,2 % Armutsquote (702 000 Personen), 15,6 % Armutsgefährdungsquote (1,3 Millionen Personen, davon 298 000 Working Poor) (Stand 2022)
- Relativ stabile Quoten seit 2014 (Armutsquote: 6,5 %–8,6 %; Armutsgefährdungsquote: 13,5 %–15,7 %)
- Bei den über 65-Jährigen sind die Werte höher
- Häufigste Risikofaktoren:
 - a) Staatsangehörigkeit: vor allem ausser-europäisch
 - b) Bildungsniveau: vor allem obligatorische Schule
 - c) Haushaltszusammensetzung: alleinlebende Personen und Einelternhaushalte
 - d) Niedriges Einkommen und niedriger Beschäftigungsgrad bzw. keine Erwerbstätigkeit

Armutquoten 2022

Nach verschiedenen Merkmalen

Armut in der Schweiz – wer ist betroffen?



Vertrauensintervall (95%)

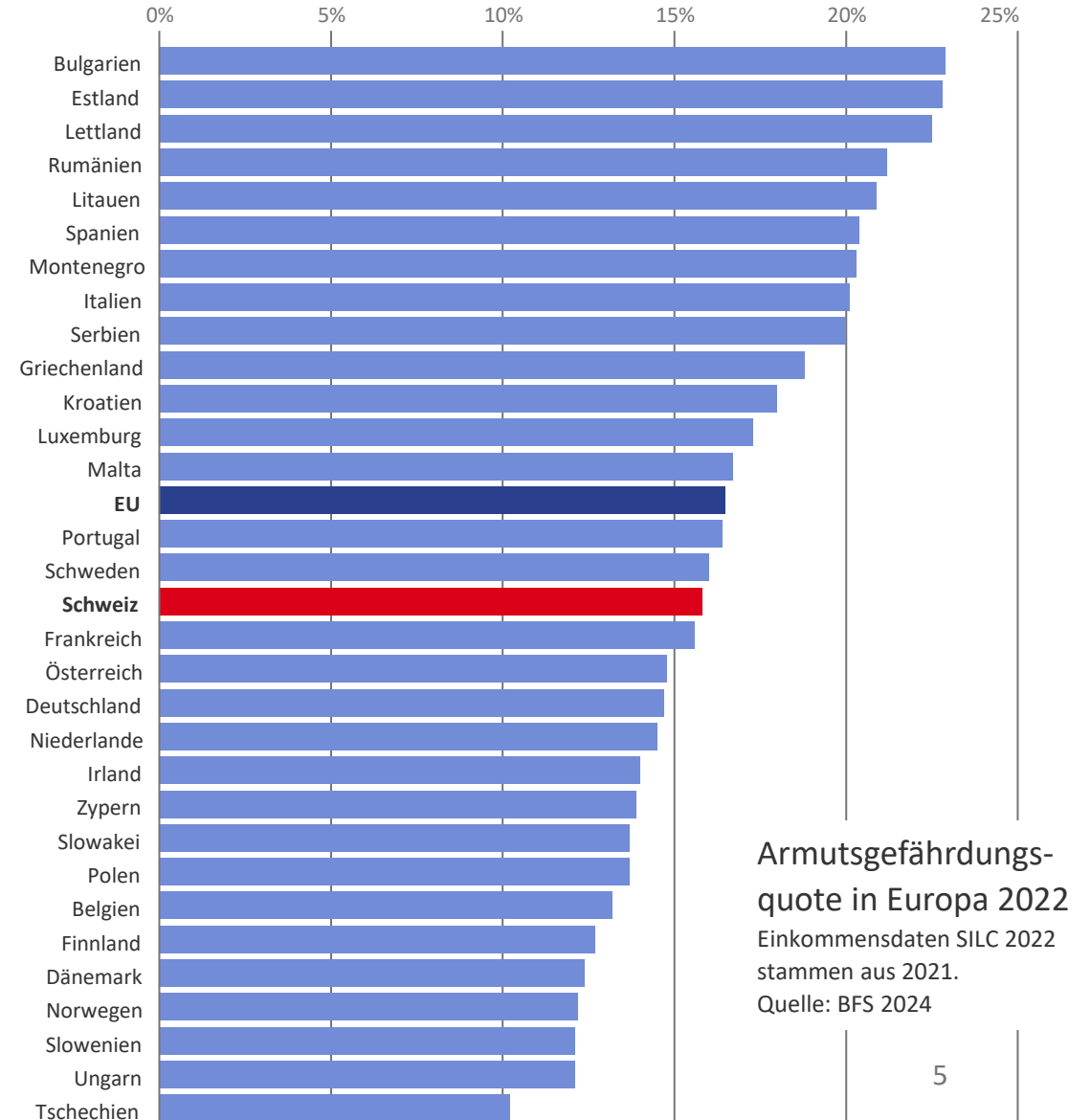
Einkommensdaten SILC 2022
stammen aus 2021
Quelle: BFS 2024

Risiko für materielle Armut in der Schweiz – internationaler Vergleich

2022 reichte die Armutsgefährdungsquote in Europa von 22,9 % (Bulgarien) bis 10,2 % (Tschechien).

Die Schweiz (15,8 %) liegt unter dem europäischen Durchschnitt (EU: 16,5 %) und auf Rang 16 der insgesamt 32 analysierten Länder. In den Nachbarländern beträgt die Armutsgefährdungsquote 20,1 % für Italien, 15,6 % für Frankreich, 14,8 % für Österreich und 14,7 % für Deutschland.

Mit 4,9 % weist die Schweiz eine der tiefsten Quoten der materiellen und sozialen Deprivation Europas auf.

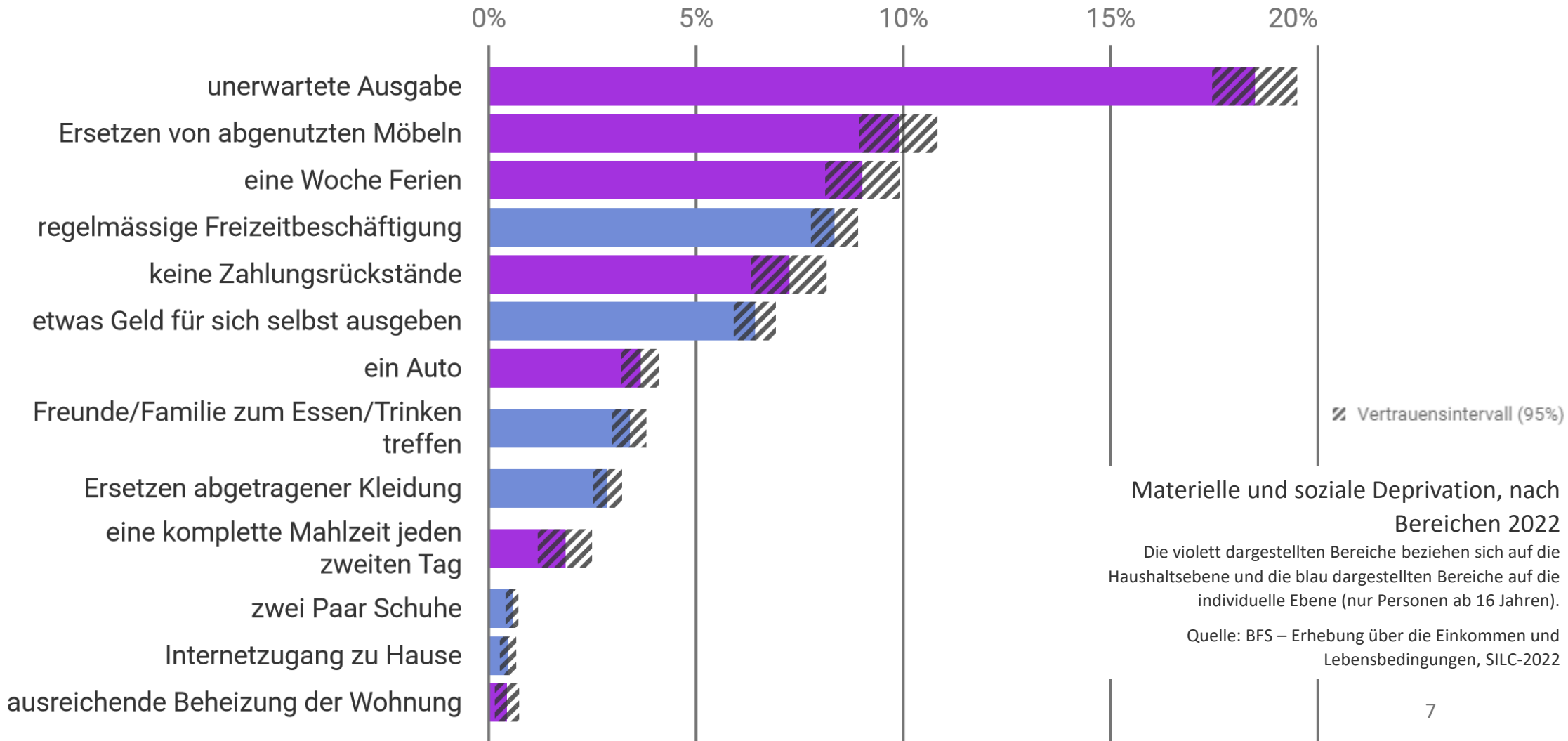


Einkommensarmut und andere Lebensbereiche

Materielle Armut wirkt sich auf viele Bereiche aus und erhöht das Risiko, auf die eine oder andere Art von sozialer und materieller Entbehrung betroffen zu sein:

- schwierige Wohnverhältnisse (15,3 % der armutsgefährdeten Personen leben in einer überbelegten Wohnung, was nur auf 4% der nicht armutsgefährdeten Menschen zutrifft)
- eingeschränkter Zugang zu Freizeit und Kultur
- schlechte körperliche und psychische Gesundheit
- eingeschränkter Zugang zu medizinischer Versorgung (armutsgefährdete Personen weisen ein dreimal höheres Risiko auf, nicht die notwendige medizinische Versorgung zu erhalten)

Einkommensarmut und andere Lebensbereiche



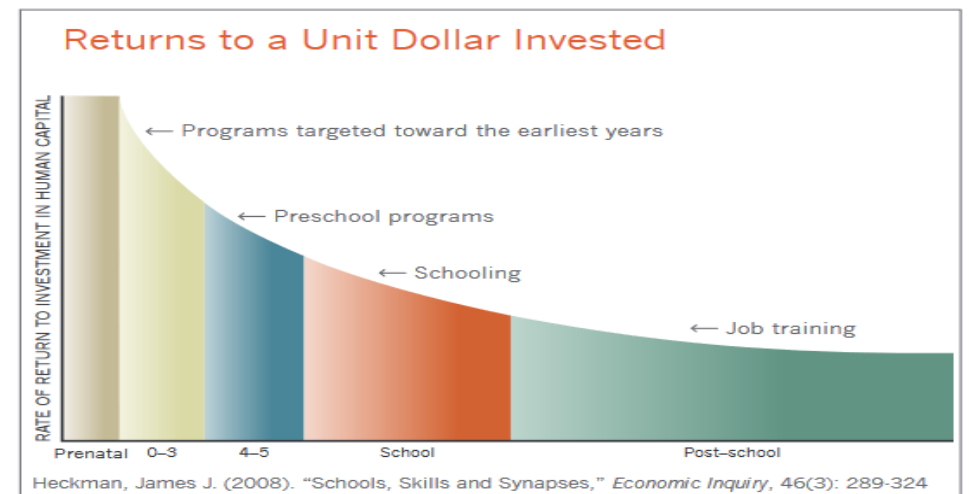
Wichtigste sozialpolitische Herausforderungen

- Lücken identifizieren und schliessen
- Qualitativ gute Leistungen gewährleisten (ausreichendes Niveau und Dauer)
- Zugang zu Leistungen sicherstellen:
 - * Frage der Zugangsvoraussetzungen (Fokus auf Leistung und Eigenverantwortung kann zu Ausgrenzung führen)
 - * Frage der Anforderungen an die Institutionen
 - * Frage der Nichtinanspruchnahme, die sowohl auf Unkenntnis als auch auf Angst oder Misstrauen zurückzuführen sein kann
- Radikalere Alternativen in Betracht ziehen? (Grundeinkommen, aber auch: universelle Grundleistungen, Partizipationseinkommen usw.)

Armut und Handlungsfähigkeit: ein Aspekt, der mehr Beachtung braucht

Fokus auf (Aus-)Bildung und Rückkehr an den Arbeitsplatz stärkt die Handlungsfähigkeit: Aktivierungsstrategie und staatliche Sozialinvestitionen

Die Bedeutung frühzeitigen Handelns, um den Kreislauf der intergenerationalen Übertragung von Armut zu durchbrechen. (vgl. Heckman)



Armut und Zugang zu (Aus-)Bildung: Diskriminierungsformen, die zum gut dokumentierten «Matthäus-Effekt» führen (Mey et al., Bonoli, Cantillon usw.) – (Aus-)Bildung der zweiten Chance

Schwieriger Übergang in den Arbeitsmarkt

(Selbst-)Wahrnehmung von Armutsbetroffenen: ein weitgehend unbeachteter Aspekt

Teufelskreis zwischen materieller Armut, Armut an Chancen, Armut an Rechten und dem *sense of entitlement*

Das schafft einen Mechanismus adaptiver Präferenzen (ich habe diese Möglichkeit/dieses Recht nicht) und behindert die Fähigkeit, etwas anzustreben/Zukunftspläne zu schmieden, was zu Resignation oder Ressentiments gegenüber dem System oder der Gesellschaft führen kann.

Ein weiterer begünstigender Faktor ist institutionelle Gewalt, die einen Bruch mit dem gesellschaftlichen Zugehörigkeitsgefühl zur Folge haben kann.

Für Menschen in Armutssituationen ist es besonders wichtig, diesen Kreislauf zu durchbrechen und die Fähigkeit wiederzuerlangen, Zukunftspläne zu schmieden und etwas anzustreben (Appadurai).

Soziale Investition soll über die (Aus-)Bildung hinausgehen: Fähigkeit von Armutsbetroffenen wiederherstellen, Ziele anzustreben und zu verwirklichen.

Fazit: Massnahmen, um Armutsbetroffene bei der Entwicklung ihrer Handlungsfähigkeit zu unterstützen:

- materielle Armut senken, die unter anderem mit nicht zielgerichteten Leistungen und mit der Nichtinanspruchnahme von Leistungen zusammenhängt
- Zugang zu qualitativen Möglichkeiten und Chancen fördern, zum Beispiel: (Aus-)Bildung der zweiten Chance, wertstiftende Arbeitsplätzen usw.
- *sense of entitlement* wiederherstellen, d. h. das Gefühl, einen legitimen Anspruch auf etwas zu haben
- Settings schaffen, in denen die Stimme und die Ziele von Armutsbetroffenen gehört und ernstgenommen werden.

In der Armutsbekämpfung braucht es einen mehrdimensionalen Ansatz, der sich sowohl mit der Wahrnehmung von Armut als auch mit der Teilhabe von Armutsbetroffenen befasst.